

SPENDENAUFTRUF ZUM THEMENJAHR 2019

150 JAHRE ELSE LASKER-SCHÜLER – DAS HERZ DER BOHÈME



Zwei berühmte Wuppertaler – ein Mann und (leider nur) eine Frau

Der 200. Geburtstag von Friedrich Engels soll 2020 gebührend gefeiert werden. Der Rat der Stadt Wuppertal hat dafür bereits mehr als 200.000 Euro bewilligt.

Ob zum 150. Geburtstag von Else Lasker-Schüler Fördermittel bereitgestellt werden, steht in den Sternen. Deshalb rufen wir öffentlich zu einer Spendenaktion auf. Sie steht in der Tradition jener Auktion, mit der am 17. Februar 1913 im Kunstsalon München Bilder von Heinrich Campendonck, Erich Heckel, Paul Klee, Alexej Jawlensky, Oskar Kokoschka, Ernst Ludwig Kirchner, Alfred Kubin, August Macke, Otto Mueller, Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff, Marianne von Werefkin zu Gunsten der armen Dichterin versteigert werden sollten. Franz Marc hatte das seiner Freundin gewidmete Gemälde „Der Traum“ eingebracht. Die Auktion erbrachte so gut wie nichts. Heute sind die Bilder fast unbezahlbar.

Damit es uns mit diesem Aufruf nicht so ergeht wie 1913 den beteiligten Künstlern – hier unsere Bankverbindung:
Stadtparkasse Wuppertal
BIC: WUPSDE 33
IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68
Stichwort: 150 Jahre ELS



Wir haben für das Themenjahr eine ganze Palette von Vorschlägen. Und sind für weitere Anregungen offen. Doch uns geht es wie unserer Namenspatronin, die so gern Prinz von Theben sein wollte, die aber, ach, doch nur die arme Else aus dem Wuppertal war. Ohne entsprechend hohe Eigenbeteiligung an den veranschlagten 200.000 Euro gibt es keine öffentlichen Fördermittel.

Für das Jubiläumsjahr haben wir Museen und das Zentrum für verfolgte Künste in Solingen angesprochen, endlich Ausstellungen über Else Lasker-Schülers Künstlerfreunde aus „Brücke“ und „Blauer Reiter“ zu organisieren und/ oder auch über die oben erwähnte Wohltätigkeitsauktion 1913 in München.

Geplant sind u.a. neue Bühnenstücke, die möglichst auch in Städten wie Düsseldorf, Bochum, Berlin und natürlich in Wuppertal auf-

geführt werden sollen. Vorgesehen sind Auftragskompositionen, Manga-Workshops für Kinder in den Bibliotheken der bergischen Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal, Performances, Lesungen, Führungen auf den Spuren der Dichterin in Berlin, Zürich, Jerusalem und Wuppertal sowie ein wissenschaftliches Symposium an der Bergischen Universität wie 1995 an der Penn State University zum 50. Todestag der malenden Dichterin. Die USA machten, was in Deutschland unterblieb. Wir hoffen, dass dies diesmal anders wird. Es ist zu hoffen, dass die Impulse weiter wirken: als ein Ansporn, die Modernität Else Lasker-Schülers weiter frei zu legen, ihr künstlerisches Potential in zeitgenössische ästhetische Formen und Möglichkeiten zu übersetzen und damit – last but not least – in die Gesellschaft hinein politisch zu agieren.

ALMANACH 12

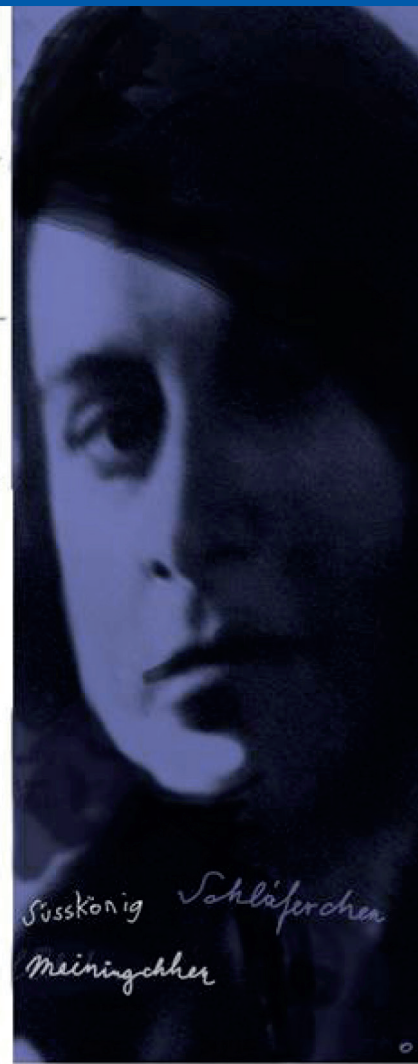
DAS LIED DER EMIGRANTIN



Mit dem Cover „Das Lied der Emigrantin“ (rechts) wird der neue Else Lasker-Schüler-Almanach angekündigt. Er bringt Wissenschaftliches und Unterhaltendes, Rückschau und Ausschau. Ein eignes Kapitel ist erstmals dem Sohn der Dichterin gewidmet – eine verdienstvolle Arbeit von Dr. Christl Stark über Paul und seine Mutter Else Lasker-Schüler: In der „Schülerakte Paul Walden“ geht es um die Zeit an der berühmten, heute berühmtesten Odenwaldschule. Geraunt wurde über ELS als „Helikoptermutter“ für ihren Sohn schon immer. Nun jedoch wird ein relativ unbekanntes Kapitel dieser intensiven Mutter-Sohn-Beziehung in einer gründlichen Recherche vorgestellt. Das Cover hat wieder Wolf Erlbruch gestaltet. Mit der kindlichen Schrift wird Bezug genommen auf Else Lasker-Schülers Kindergedichte.

Da es jedoch guter Brauch ist, im jeweils neuen Almanach auch Themen des jüngsten (XXII.) ELS-Forums zu publizieren, werden hier Beiträge aus und über Ascona veröffentlicht, u.a. von Eveline Hasler, Beatrice von Matt, Jürgen Serke, Sigrid Bauschinger und Harald Szeemann. Was der Monte Verità mit dem „Prinzen von Theben zu tun hat – u. a. mit Erika Mann, Therese Giese

Pamm Pumm Pamm
 Kämmerchen
 Kämmerchen
 Zuckerküsschen
 Köffchen



PETER HAMMER VERLAG

Das Lied der Emigrantin

Else Lasker-Schüler-Almanach
 Herausgegeben von Hajo Jahn

oder Hans Sahl – gehört ebenfalls zur Themenpalette. Denn der „Berg der Wahrheit“ ist europäische Kulturgeschichte.

Weitere AutorInnen sind Irene Below, Safiye Can, Selcuk Cara, Martin Dreyfus, Jakob Hessing, Lucy von Jacobis, Else Lasker-Schüler, Ulrike Müller, Safeta Obhodaš, Heinz Rölleke, Hajo Jahn, Renate Dohm und Jan-Henry Wanink.

„Das Lied der Emigrantin“ ist bereits der 12. Almanach. Er erscheint zur Leipziger Buchmesse und kann über die ELS-Gesellschaft bestellt werden. Die ruft ihre Mitglieder auf, schon jetzt für das Themenjahr zum 150. Geburtstag von Else Lasker-Schüler zu spenden.



AUSGABE 110

I. QUARTAL 2018

« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....



- » *Rückblick auf Ascona-Forum*
- » *Tina Strohecker geehrt*
- » *Trauma und Tabu: Expressionismus*
- » *Wallraff beim ELS-Lyrikpreis am 9. Februar in Wuppertal*
- » *Termine*

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder,

Ascona ist ein relativ kulturferner Ort der europäischen Hochkultur. Wie sich der Widerspruch erklärt, erlebten die TeilnehmerInnen des XXII. Else Lasker-Schüler-Forums im Schatten des Monte Verità. Die Kommunalpolitiker reagierten mit Desinteresse. Engagierte Asconeser kennen dieses geschichtslose Verhalten, wie wir erfuhren. Anders der Staatsrat des Tessin, Manuele Bertoli. Der Landespolitiker weiß um die Bedeutung dieses Hotspots der europäischen Kulturgeschichte. Als Schirmherr des Forums nahm er unseren Dialog über den Rechtsruck in Europa, Rassismus und Nationalismus, Flüchtlinge und Verfolgte einst und jetzt bei der Eröffnung am 12. Oktober 2017 im Teatro San Materno engagiert auf.

Er zeigte sich mit uns einig darin, „dass Europäische Identität ein europäisches Gedächtnis voraussetzt“. Rund um den „Monte Verità“ waren Thomas und Erika Mann zu Gast. Hier wohnten Erich Maria Remarque, Hermann Hesse, Hans Sahl sowie der Komponist, Widerstandskämpfer und Geheimagent Leo Kok. Der „Wahrheitsberg“ zog Anarchisten, Revolutionäre, Sinnsucher, Schriftsteller und Nazigegner ebenso an wie die Sexualreformlerin Helene Stöcker und natürlich Else Lasker-Schüler. Die beiden Wuppertalerinnen gehörten mit zur „Republik der Heimatlosen“ (Walter Mehring).

Harald Szeemann widmete auch ihnen einen Teil seiner Ausstellung „Le mammelle della verità“, die just zum ELS-Forum in der Casa Anatta wiedereröffnet worden war. Um diese Dokumentation über die ungewöhnlichen Menschen vom Monte Verità musste Szeemann ebenso kämpfen wie die ELS-Gesellschaft für das *Zentrum für verfolgte Künste*. Im Rathaus von Ascona aber scheint man für die eindrucksvolle Vergangenheit wenig übrig zu haben. Auch deshalb ergibt sich die Frage, welche Impulse von so einem Forum ausgehen. Die beteiligten Schweizer Künstler und Besucher fühlten sich ebenso wie viele deutsche Teilnehmer angesprochen von der Themenvielfalt und Aktualität des Forums mit seinen Bezügen zur Gegenwart.

Was die überzeugten Europäer von damals zum Monte Verità lockte, dürfte neben den Landschaftsreizen zwischen Bergen und Lago Maggiore gerade seine Weltabseitigkeit gewesen sein. Es bedurfte eines Rückzugsortes, um die Idee vom Neuen Menschen, abseits von Kapitalismus und Kommunismus, neu zu erfinden. Was die unterschiedlichen alternativen Bewegungen einte, war die Suche nach einem dritten Weg jenseits von Fließbandproduktion und bürgerlicher Enge. Eine Idee, die selbst Bauhaus-Künstler, die an universelle Formen kollektiven Lebens und Wohnens arbeiteten, anschlussfähig machten an die auf dem Wahrheitsberg gelebte Kommunarde, träumten doch



© Stefan Fries

Die französische Pina Bausch-Tänzerin Chrystel Guillebeaud und die aus Polen stammende Schauspielerin Margaux Kierstand beim XXII. Forum in Ascona als doppelte Else Lasker-Schüler im Heiner Bontrup-Stück „Der blaue Reiter ist gefallen“ auf der Bühne des Teatro San Materno, wo einst die Exilantin Else Lasker-Schüler ihre Gedichte vorgetragen hat.

auch die Bauhäusler noch immer den alten Schiller'schen Traum von der „ästhetischen Erziehung“ des Menschen. Mitten im Herzen Europas, an der Schnittstelle zwischen nordischer und mediterraner Welt, war der Monte Verità ein Platz wie geschaffen – neben Capri und Taormina –, zum dritten Sehnsuchtsort der europäischen Intellektuellen, Künstler und Dichter zu werden. Mehr dazu im nachfolgenden Beitrag von Heiner Bontrup und ab Frühjahr 2018 im neuen 12. ELS-Almanach *„Das Lied der Emigrantin“*.

Herzlich Ihr Hajo Jahn

Zukunftsweisendes ELS-Forum

Retrospektiv betrachtet war dieses XXII. Else-Lasker-Schüler-Forum in Ascona am Fuße des Monte Verità prospektiv das zukunftsweisendste. Sowohl die Vorträge in der Biblioteca popolare des Weltdorfes am Lago Maggiore als auch die Stücke – aufgeführt im Teatro Materno, das Paul und Charlotte Bachrach, Schulfreundin von Else Lasker-Schüler in Elberfeld, für Ihre Tochter, die Ausdruckstänzerin Charlotte Bara 1928 von dem Architekten Carl Weidemeyer als wegweisenden Flachdachbau im Bauhausstil errichteten – zeigten in sehr unterschiedlicher Form einen zeitgemäßen Umgang mit dem literarischen und künstlerischen Erbe der Dichterin aus Elberfeld.

Programmatisch in dieser Hinsicht war der brillante Vortrag der Schweizer Literaturkritikerin Beatrice von Matt. Sie stellte die Modernität Else Lasker-Schülers am Beispiel ihres Zürcher Prosaprojektes, eines fiktiven Tagebuchs der Dichterin im Schweizer Exil, heraus. Dabei verwies sie auf die filmische Montagetechnik, in der scheinbar banale Alltagbeobachtungen wie etwa die der schachspielenden und zeitverschwenderischen Männer im

Zürcher Literatencafé Odeon unvermittelt zu Chiffren werden für die Kriegsherren, die Europa schon bald in ein Schlachtfeld verwandeln sollten. Auf eine ganz andere Art und Weise kristallisierte Professor Iso Camartin thematisch das Zeitgemäße Else Lasker-Schülers heraus, indem er die Angst als grundlegende menschliche existentielle Erfahrung im Werk der Dichterin in Beziehung setzte zu philosophischen und psychoanalytischen Positionen und diese wiederum auf die Erfahrungen von Menschen, die heute auf der Flucht sind und in der Fremde Schutz suchen: Exil als Existenzial des Menschen, als grundlegende conditio humana. Auch so lässt sich die politische Aktualität der Dichterin darstellen, bei der Leben und Werk so unmittelbar miteinander verwoben waren.



© Tanja Jahn

Das Forum wartete mit drei Schweizer Erstaufführungen im Teatro San Materno auf: „**Mein Dornenlächeln**“ (Charles Kálmán-Vertonungen von ELS-Lyrik mit Carola Krautz-Brasin und Peggy Voigt), „Schüler&Schüler – Tanzperformance von Yael Schüler und „**Der blaue Reiter ist gefallen**“. Eine vierte Premiere gab es mit „Credo / Die Redner“ auf dem Monte Verità.

In ästhetischer Hinsicht war das Stück „**Der Blaue Reiter ist gefallen oder: Europa am Abgrund**“ paradigmatisch für einen zeitgemäßen Umgang mit der Dichterin. In dem Stück trifft (historische) Realität auf Fiktion, Traum auf Wirklichkeit, Realität auf Fiktion und an den Nahtstellen entsteht Poesie. Ausgangspunkt dieses Stücks ist der einmalig schöne und berührende Bild- und Briefwechsel zwischen Else Lasker-Schüler und Franz Marc, der abrupt mit dem Tode des Malers abbrach, der 1916 vor Verdun fiel. Das Stück setzt dieser Freundschaft ein Denkmal und folgt auf zeitgemäße Art und Weise eine ganz ähnliche Ästhetik wie Else Lasker Schüler etwa in ihrem Stück „IchundIch“, in dem sie Figuren der Zeitgeschichte wie etwa Goebbels und Hitler in die Figurenwelt von Goethes Faust montiert. Und so wie Else Lasker Schüler nicht nur eine Dichterin war, sondern auch eine Poetin der Zeichenfeder, worauf Hajo in seinem Vortrag zur Vernissage und Finissage einer von Doris Rother betreuten Ausstellung mit ELS-Zeichnungen (Faksimiles) im Centro Evangelico aufmerksam machte, so verfließen in diesem Stück die Grenzen zwischen Schauspiel, Tanz und Filmkunst.

Unmittelbaren Gegenwartsbezug schuf die Saarbrücker Künstlergruppe „Die Redner“ mit der Theater-/Musik-Video-Performance „Credo“ zu den drei Weltreligionen als Reise in die Welt des Glaubens, in die Welt des Absoluten der Wünsche und elementaren Sehnsüchte der Menschen. Eine künstlerische Spurensuche im Deutschland von heute vor dem Hintergrund von

Christentum, Judentum und Islam, die uns unmittelbar auch in die aktuelle Diskussion um den Umgang mit Flüchtlingen heute entführt.

Es ist zu hoffen, dass die Impulse, die das XXII. Else Lasker-Schüler-Forum gesetzt hat, weiter wirken: in die Gemeinde der Literaturgesellschaft hinein als ein Ansporn, die Modernität Else Lasker-Schülers auf dem genuin literarischen Feld weiter frei zu legen, ihr ästhetisches Potential in zeitgenössische künstlerische Formen und Möglichkeiten zu übersetzen und damit – last but not least – in die Gesellschaft hinein politisch zu agieren. Auch deshalb hatte das Auswärtige Amt dieses Kulturforum gefördert. Heiner Bontrup

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

Thorsten Hansen, Komponist in Berlin, hat seinen Zyklus von ELS-Lyrikvertonungen um weitere vier Gedichte aus „**Meine Wunder**“ erweitert. Er dürfte recht haben mit seiner Annahme, dass es unter den Werken von inzwischen mehr als 350 Komponisten, die Gedichte von Else Lasker-Schüler vertont haben, kaum welche für Klavier und Chor gibt.

Birgit M. Körner hat ihre Dissertation im Verlag Böhlau, Köln, Weimar, Wien, in Buchform veröffentlicht. Der Titel des 355seitigen Buchs, das in der Reihe Jüdische Moderne erschien, lautet „Hebräische Avantgarde. Else Lasker-Schüler Poetologie im Kontext des Kulturzionismus“. Das Cover ziert die Zeichnung „**Der Bund der wilden Juden**“ aus dem Besitz der ELS-Gesellschaft.

Angela Winkler, die mit der „Reise nach Jerusalem“ seit vielen Jahren ein eigenes ELS-Programm im Repertoire hat, stellte bei den Poetischen Liedertagen des 16. Festivals MelosLogos der Klassik-Stiftung Weimar Anfang November eine Uraufführung vor: Johanna Doderers „**Tibetteppich** nach Texten von Else Lasker-Schüler“. Das musikalische Rahmenprogramm gestaltete das „SIGNUM saxophone quartet“ mit Kompositionen von Ravel, Schostakowitsch, Gershwin und Piazzolla.



© Hajo Jahn

Stefan Pucher wollte eigentlich die legendäre Wartesaal-Romantrilogie von Lion Feuchtwanger komplett auf die Bühne der Münchner Kammerspiele bringen. Von dieser Meister-Erzählung über den Nationalsozialismus war unter dem Titel „**Wartesaal**“ bei der Uraufführung am 25. November 2017 eine stark gekürzte Fassung des Romans „**Exil**“ zu sehen. Dabei geht es um den ins Pariser Exil geflohenen Komponisten Sepp Trautwein, der sich als Redakteur einer Exilanten-Zeitschrift für die Freilassung seines von den Nazis verhafteten Kollegen einsetzt. Am Ende der von der Kritik gefeierte Pucher-Inszenierung intoniert das Ensemble „**Klein Sterbelied**“ von Else Lasker-Schüler: „**So still bin ich, all Blut rinnt hin**“.

KREATIVE IN DER ELSG

Ingrid Bachèr, ehemalige PEN-Präsidentin und Ehrenmitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, hat im Oktober 2017 an der Gedächtnistagung der Gruppe 47 in Waischenfeld teilgenommen, „was merkwürdig schön war. Alles schon gelebt und mehr Tote als Lebende. Aber die Anwesenheit der Lebenden

umso intensiver wahrgenommen.“, schrieb sie. Fünf Jahrzehnte zuvor hatte Hans Werner Richter (1908-1993) im Oktober 1967 die Zusammenkunft die Gruppe 47 zum letzten Mal in der fränkischen Kleinstadt ausgerichtet. Die Generationenkonflikte waren unüberbrückbar geworden. Ein 1968 im heutigen Tschechien geplantes Treffen war mit der Niederschlagung des Prager Frühlings gescheitert. Die Gruppe 47 gilt als bedeutendstes Schriftstellerforum der jungen Bundesrepublik. Namen wie Günter Grass, Heinrich Böll, Martin Walser, Ingeborg Bachmann, Hans Magnus Enzensberger und Ingrid Bachér waren die Aushängeschilder. Die Teilnehmer des diesjährigen Veteranentreffens diskutierten „mit ihren geistigen Enkeln über die Zukunft der Literatur“, schrieb die ZEIT.

Sam Vaseghi, in Schweden lebendes ELSG-Mitglied, ist ein deutsch-iranischer Dichter, Publizist und Übersetzer. Seine Biografie fokussiert sich im Titel seines neuesten Buches: „fluchtwärts“, Untertitel: „Aus dem lyrischen Tagebuch eines iranischen Flüchtlings, der nie ankam“ Es ist eine Sammlung von 39 Gedichten, die ‚kompakte‘ lyrische Reflexionen darstellen. Sie ergaben sich aus Gesprächen und Korrespondenzen mit iranischen und syrischen Flüchtlingen, darunter Schriftsteller und Wissenschaftler, auf ihrem Weg nach West-Europa über einen Zeitraum von 2006 bis 2017. Es sind auch eigene Erfahrungen, die in seine Lyrik einfließen, wenn Sam Vaseghi sagt: „Die Flucht kann für den Menschen zur Folter werden, die Sprache, die sie zum Ausdruck bringt, wird dann zu einer Sprache der Folter, mit jedem Wort, das man wählt, jede Konstruktion oder Dekonstruktion in ihren Details: es gibt kein Vorwärts und kein Rückwärts, und letzten Endes herrscht nur der Wunsch nach Befreiung aus dem Schmerz der Erinnerung. So habe ich es mit ihnen empfunden, erlebt, und in ‚fluchtwärts‘ weitergegeben.“

Sam Vaseghi: „fluchtwärts: aus dem lyrischen Tagebuch eines iranischen Flüchtlings der nie ankam“. Taschenbuch: 86 S., Verlag: l'Aleph, ISBN-13: 978-9176374955. amazon: <https://goo.gl/K71PDo>, € 5,64

Ulla Hahn, Ehrenmitglied der ELS-Gesellschaft, hat mehr als 20 Jahre an dem vierten Band ihres Romanzyklus gearbeitet. Auf rund 640 Seiten geht es weiter um ihr literarisches Alter Ego Hilla Palm. „Wer schleicht so spät durch Sturm und Wind, weg von Urahne Mutter Kind? / Es ist ein Genosse mit Kleistertopf / wohl aus der Gruppe Eppendopf“ – so beginnt ein frühes, deshalb noch holprig klingendes Gedicht von Ulla Hahn, das

sie zitiert. Sie selbst schleicht da durch Hamburgs Straßen, um Plakate zu kleben für die Deutsche Kommunistische Partei. „Ich habe unter anderem für einen Sandkasten gekämpft und gegen Mietwucher, ich habe etwas getan, was ich in jeder anderen Partei hätte tun können, nur mit diesem massiven ideologischen Überbau, und der ist natürlich eine Illusion, und das war vielleicht auch der Tatsache geschuldet, dass ich immer mit einem Bein in der Fiktion gelebt habe“ erklärt Ulla Hahn.

Aber die Frage, warum sich damals wie heute und vermutlich auch in Zukunft junge Menschen von einer Ideologie verführen lassen, ist brandaktuell. Auch angesichts der Jugendlichen, die aus Deutschland zum IS gehen und für einen islamistischen Staat kämpfen. Die Frage nach ihrer eigenen politischen Ver-

führbarkeit sei der Grund gewesen, warum sie ihren Romanzyklus begonnen habe, langsam, schmerzvoll. Sie erzählt von dem tragischen Verlust, den sie erlitten hat – vom Tod ihres Geliebten –, der sie Trost in der Partei suchen ließ; aber auch von den ersten Rissen, die sich schon kurz nach dem Eintritt auftaten. „Mit Herz und Verstand kämpfen wir für die gute Sache“. Das Motto von damals dürfte ähnlich bei den Verführern von heute angewandt werden. Ob junge Menschen das Buch lesen werden, das sich auch mit der Religion auseinandersetzt? Es ist zu wünschen. **Ulla Hahn**: „Wir werden erwartet“, DVA, 640 Seiten, € 28,00.

Alicia Fassel, SchauspielerIn in Bonn, hat mit der Cellistin Eva-Susanne Ruoff (Foto) und dem Komponisten Jan Rohlfing ein neues Hörbuch erarbeitet:

WIRF DEINE ANGST IN DIE LUFT. Sie liest Lyrik von Rose Ausländer (auch mit O-Tönen der Dichterin). GRIOT-Verlag, Spieldauer 62 Min. ISBN 978-3-95998-019-7, € 19,80.



René Böll ist Herausgeber der Kriegstagebücher seines Vaters Heinrich: Bisher unveröffentlichte Notizen aus dem Krieg. In verdichtender Sprache, assoziativ, stellenweise geradezu lyrisch, notiert Heinrich Böll, was ihn in den letzten Kriegsjahren beschäftigt, quält und am Leben hält. Anders als in den bereits vor Jahren erschienenen Kriegsbriefen, die zusammenhängend beschreiben, was ihm widerfuhr, aber die Zensur passieren mussten,

hält er hier stichwortartig fest, was den jeweiligen Tag bestimmte und innerhalb der grausamen Kriegsroutine an der Front und in der anschließenden Kriegsgefangenschaft zu etwas Besonderem machte. Er vermisst schmerzlich seine junge Frau Annemarie und Gott. Ihn fleht er angesichts des Grauens als Hoffnungsspende und Schutzinstanz an. Die Intensität dieser skizzenhaften Aufzeichnungen verdeutlicht, wie Böll um seelische Integrität und Selbsterhaltung ringt. Geschrieben



in der Zeit von der Abreise nach Frankreich über die Verlegung an die Ostfront in Russland bis zur Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft im September 1945.

René Böll: „Man möchte manchmal wimmern wie ein Kind. Die Kriegstagebücher 1943 bis 1945“. 288 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, € 22,00.

Andreas-Gryphius-Preis 2017

Tina Stroheker ist in Düsseldorf mit dem Andreas Gryphius-Preis der Künstlergilde Esslingen geehrt worden. Mit dem Preis, der nach dem oberschlesischen Barockdichter benannt ist, werden AutorInnen ausgezeichnet, deren Veröffentlichungen „zur Verständigung zwischen Deutschen und ihren östlichen Nachbarn beitragen“. Das Leben des im heute polnischen Glogau (Głogów) geborenen Autors war von den Erfahrungen des Dreißigjährigen Krieges und von religiöser Verfolgung geprägt. Dem Frieden galt sein tiefes Engagement, dem Leiden, der Gebrechlichkeit der Welt und des Lebens. Der Andreas-Gryphius-Preis 2017 würdigt ein literarisches Gesamtwerk. Tina Stroheker hat sich durch Lyrikbände einen Namen gemacht, die mehrfach



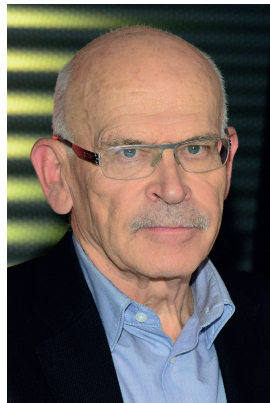
ausgezeichnet wurden, zuletzt 2008 „Was vor Augen liegt“, verlegt von Klöpfer & Meyer in Tübingen, ihrem Verlag seit 20 Jahren. Daneben gibt es Kurzprosa von ihr, stark beachtet 2013 eine Liebesgeschichte in Miniaturen, „Luftpost für eine Stelzengängerin“. Einen Schwerpunkt in ihrem Werk bilden die deutsch-polnischen und die deutsch-tschechischen Beziehungen, widerspiegelt in der Literatur. „Polnisches Journal“ (1998) war die erste ihrer Publikationen

über Begegnungen mit Polen, dazu kommen Bücher zum Werk des böhmischen Autors Josef Mühlberger; diese Publikationen stießen diesseits und jenseits der Grenzen auf reges Interesse. Deshalb nahm sie auch 2003 in Breslau am XI. Else Lasker-Schüler-Forum teil. Außerdem wirkt die Autorin an ihrem Wohnort im württembergischen Eislingen als Anregerin und Kuratorin literarischer Projekte, z.B. des Eislinger Poetenwegs. – Frühere Preisträger waren u.a. Horst Bienek, Karl Dedecius, Jiří Gruša, Peter Härtling, Peter Huchel, Reiner Kunze, Josef Mühlberger, Dagmar Nick, Johannes Urzidil, Otfried Preußler und Andrzej Szczypiorski (Polen).

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Lyrikpreis mit Günter Wallraff

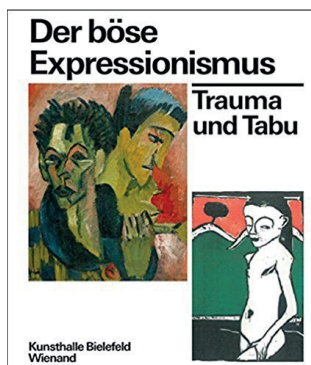
Der Journalist Günter Wallraff, der 2017 mehrfach als Beobachter bei den Prozessen gegen Erdogan-Opfer in der Türkei war, hält am Freitag, d. 9. Februar 2018, in Wuppertal die Laudatio auf die sechs jungen Afghanen, die an diesem Tag den Else Lasker-Schüler-Lyrikpreis erhalten. Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren waren unbegleitet nach Deutschland geflüchtet und haben im Rahmen des Berliner Poetry-Projects der Spiegel-Redakteurin Susanne Koelbl ihre traumatischen Erfahrungen literarisch verarbeitet. Den musikalischen Rahmen gestalten Uli Klan mit seinem Internationalen ELSE-Chor und der Komponist Wolfgang Schmidtke, Saxophon. – Die Preisträger stellen sich einen Tag später, am Samstag, d. 10. Februar, mit einem eigenen Programm vor (siehe Termine).



© Michael Schilling

Böser Expressionismus?

An die revolutionären Ideen des Expressionismus erinnert die Bielefelder Kunsthalle mit einer neuen mutigen Ausstellung. Unter dem Titel «Der böse Expressionismus – Trauma und Tabu» hat Kuratorin Jutta Hülsewig-Johnen rund 200 Werke zusammengestellt, unter anderem von Max Beckmann, Otto Dix, Else Lasker-Schüler, Wilhelm Lehmbruck, Ernst Ludwig Kirchner und August Macke. Die Ausstellung läuft bis zum 11. März 2018. Ihre These lautet, dass die Expressionisten Anfang des 20. Jahrhunderts Tabus brachen, um ihre Traumata von einer versteinerten Gesellschaft zu bewältigen. Sie seien bewusst «böse» gewe-



sen. Die Besucher können in speziellen Themenräumen Aspekte wie Tanz, Körperlichkeit und Kriegsvisionen erleben.

Neben den Bildern von ELS aus dem Besitz unserer Gesellschaft, die in einer Ecke im zweiten Stock klein, aber fein, präsentiert werden, stammen die in Bielefeld gezeigten Werke aus Privatbesitz sowie aus der Sammlung der Deutschen Bank, Museen in Berlin, dem Kirchner Museum Davos und der Kunsthalle Bremen.

Der gut gestaltete Katalog ist im Wienand Verlag erschienen, 252 Seiten, 45,00 €.

Grüße von Dogan Akhanli

Natürlich hat sich auch die ELS-Gesellschaft an Petitionen und anderen Aktionen zur Freilassung des in Spanien auf Ersuchen des türkischen Präsidenten Erdogan inhaftierten Schriftstellers Dogan Akhanli beteiligt. Er hatte an diversen Veranstaltungen unserer Gesellschaft teilgenommen. Nach seiner Rückkehr verschickte er aus Köln folgenden Dank: „Liebe Freundinnen und Freunde, die Zeit in Madrid 2017 ist für mich

nicht so tragisch gewesen wie meine Istanbuler Zeit 2010. Wie bekannt, war der unnötig verlängerte Zwangsaufenthalt in Spanien nämlich am 19. Oktober 2017 beendet, und ich bin wieder in Deutschland! An dieser Stelle möchte ich euch endlich persönlich meinen Dank aussprechen! Dass ich Schriftsteller bin, hilft mir gerade nicht.“

Stefan Hanke, Fotograf aus Regensburg, erreichte mit seiner Wanderausstellung „KZ überlebt“ im Sommer 2017 im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau mehr als 15 000 Besucher. Insgesamt haben sich inzwischen ca. 65.000 Menschen seine schwarz-weißen Porträtfotos angeschaut, unter anderem bei Präsentationen im Bayerischen Landtag München, im tschechischen Kultusministerium Prag, in Theresienstadt und im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg. 2016 erschien dazu sein Buch „KZ überlebt“ im Hatje Cantz Verlag (39.80 €), von dem inzwischen auch eine englische Übersetzung vorliegt. Im Januar 2018 wird „KZ überlebt“ in zwei Städten gleichzeitig gezeigt, im Neuen Rathaus zu Brünn, Tschechien, und außerdem auch im Landtag von Sachsen-Anhalt in Magdeburg.



Anne E. Dünzelmann, Bremen, hat nach intensiver Überarbeitung eine Neuauflage ihrer „Stockholmer Spaziergänge. Auf den Spuren deutscher Exilierter 1933-1945“ veröffentlicht. Neben weiteren Kurzbiografien sind zwei Kapitel hinzugekommen. Einmal eines über die jüdischen Kindertransporte nach Schweden. Dann eines zum Thema Widerstand, in dem die Verbindung zwischen einer Untergrundgruppe in Bremen und einem Kern in Stockholm aufgezeigt wird. Hingegen wurde der Beitrag betreffend Peter Weiss stark gekürzt – der 100. Geburtstag ist gefeiert.

Hier weitere Daten: – Spaziergänge: erschienen bei Book on Demand, €14,99 (Paperback) 240 S. – ...keine normale Reise. Eva Warburg und die Kinder/Jugendalijah in Schweden, ebenfalls Book on Demand, €9,99 (Paperback) 72 S. Beide Titel sind auch als E-Book lieferbar.

WIR TRAUERN UM ...

... **Beate Schmeichel-Falkenberg.** „Le temps passe, l'eau coule, le cœur oublie.“ „Die Zeit vergeht, das Wasser rinnt, das Herz vergisst.“ Dieser Spruch stand auf der Tafel eines Brun-

© Marcus Hammerschmitt



nens in Mössingen im Hof von Beate Schmeichel-Falkenberg. Sie ist am 17. September 2017 im Alter von 91 Jahren gestorben. Nach einem aufregenden und erfüllten Leben. Die Lehrerin und Journalistin war ein sehr frühes Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, Mitbegründerin der AG „Frauen im Exil“ und

der Tucholsky-Gesellschaft. Eine eindrucksvolle Frau, liebevolle (Groß-)Mutter, engagierte Autorin und „Fan all jener Schriftsteller und Schriftstellerinnen, die keine Jasager sind“. Lange fand sie, Philip Roth sei der Größte. Die Begeisterung sei dann aber abgeebbt. „Else Lasker-Schüler dagegen hat meine Dauerverehrung.“ Von Tucholsky hat sie auch so gut wie jede Zeile gelesen, hieß es in einem Porträtartikel der taz zu ihrem 90. Geburtstag. „Wir dürfen keine Angst haben, Angst hindert am Handeln“, sagte sie. Aber Sätze wie den gibt es auch: „Ich werde nicht mehr lange leben.“ Nicht dass sie nicht leben wollte, aber (über) 90 Jahre, da spreche die Kraft des Faktischen, „Poesie kann die nicht stoppen.“

... **Avital Ben-Chorin.** Sie starb im Alter von 94 Jahren am 6. Oktober 2017. Die stets elegante Dame war an unserer Seite bei ELS-Foren in Jerusalem, Wuppertal und Tel Aviv. Und sie erzählte, wie sie die Dichterin im Haus ihres Mannes Shalom Ben-Chorin kennengelernt hatte. Avital dürfte die letzte Zeitzeugin gewesen sein, die auch bei der Beisetzung am Grabe des „Prinzen von Theben“ 1945 auf dem Ölberg in Jerusalem dabei war. Die Rose, die Else Lasker-Schüler ihr noch kurz zuvor geschenkt hatte, blieb wundersamerweise weit über die normale Zeit erhalten. Als sei's ein letzter Gruß.



Avital gehörte zu den israelischen Pionieren des liberalen Judentums. Mit ihrem Mann gründete sie zudem die erste Reformsynagoge: Har-El in Jerusalem. Geboren als Erika Fackenheim in Eisenach, wanderte sie 1936 nach Palästina aus. 1956 kam Avital Ben-Chorin erstmals wieder nach Deutschland. Weitere Besuche folgten. Anfangs als Begleiterin ihres Ehemanns zu Vorträgen, später trug sie mit ihren eigenen Ideen zum israelisch-deutschen und jüdisch-christlichen Dialog im Kontext ihrer Lebenserfahrungen bei, mit Schulkindern, Wissenschaftlern, religiösen und politischen Verantwortlichen.

Avital und Schalom Ben-Chorin leiteten die ersten offiziellen israelischen Jugenddelegationen nach Deutschland und begannen damit die ersten Schritte zum mittlerweile fest etablierten israelisch-deutschen Jugendaustausch.

... **Sanda Grätz.** Die langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Heinrich Heine-Universität Düsseldorf war 1979 die erste Absolventin des Fachs Elektrotechnik an der Ruhr Universität Bochum. Geboren und aufgewachsen in Rumänien, einer Diktatur, hat sie sich früh politisch in ihrer neuen Heimat Wuppertal für die SPD engagiert und

© SPD Wuppertal



zehn Jahre im Rat der Stadt ein Mandat wahrgenommen als eine intellektuelle und kritische Stimme für Kultur, Gleichberechtigung und Armutsbekämpfung. Menschen wie sie, die sich in der Kommunalpolitik, der Basis der Demokratie, engagieren, werden immer seltener. Sie starb am 18. November 2017.

NEUE MITGLIEDER

Eva Fischer, München; Hans-Walter Kern, Essen; Kornelia Lützbach, Wuppertal; Rita Mie und Waltraud Schlag, Düsseldorf.

20 Jahre in den Nuba-Bergen

„Die Nuba-Berge waren schon immer etwas Geheimnisvolles“, so beginnt Rupert Neudeck, Gründer von „Cap Anamur“, seinen Bericht über die mit der ELS-Gesellschaft befreundete Organisation „Deutsche Not-Ärzte“ und ihre Projektarbeit im Südsudan in seinem Buch „Die Menschenretter von Cap Anamur“: „Als wir vor 20 Jahren ein Krankenhaus in dem Gebiet errichteten, waren Sudan und Südsudan noch nicht gespalten und die Nuba-Berge noch nicht Teil eines furchtbaren Bürgerkrieges. Doch ruhig war es in dem Gebiet schon lange nicht mehr. Seit Jahren rebellieren Milizen gegen die Regierung von Präsident Al-Baschir in Khartum, die schon seit Jahrzehnten an der Macht ist. Der jüngste, sogenannte zweite Sudan-Krieg, brach im Jahr 2011 nach der Unabhängigkeit des Südsudans aus. Dabei nahm die sudanesische Regierung nicht nur die Rebellen ins Visier, sondern zeichnete sich in ihrer Kampfstrategie auch dadurch aus, rigoros gegen Zivilisten vorzugehen.“ Mehr als einmal wurde das Krankenhaus Ziel von Bombenangriffen. Auch deshalb braucht diese gemeinnützige Organisation Unterstützung:



Thebäerstraße 30, 50823 Köln; Telefon: 0221 - 9 13 81 50
E-Mail: office@cap-anamur.org; www.cap-anamur.org



Das „Zentrum für verfolgt Künste“, initiiert von der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft und realisiert unter dem Dach des Kunstmuseums Solingen mit Hilfe des Landschaftsverbands Rheinland und der Kommune, hat seine Bildersammlung neu gehängt – siehe Ausschnitt mit Werken von Oscar Zügel.

Auch die Exilliteratur- „Sammlung Serke“, erworben aus Mitteln der ELS-Stiftung „Verbrannte und verbannte Dichter/Künstler“ bedarf einer solchen neuen Präsentation. Das gilt ebenfalls für das Virtuelle Zentrum www.exil-archiv.de, das z.Z. OFFLINE ist.

BUCHTIPPS

Friedrich der Große Detektiv ist ein Kinderbuch, das auch Erwachsene lesen können (sollten). Obwohl oder gerade weil es mit Philip Kerr ein Engländer geschrieben hat. Der Autor ist nicht verwandt mit Alfred Kerr. Es geht um deutsche Geschichte in der Nazibarbarei: Der Klassiker „Emil und die Detektive“ wäre auch dann das Lieblingsbuch des Schülers Friedrich, wenn nicht zufällig Erich Kästner sein Nachbar und Freund wäre. Seit er es gelesen hat, träumt er davon, selbst Detektiv zu werden. Mit seinen Freunden Albert und Viktoria, „Doktor“ genannt, hilft er bereits der Berliner Polizei dabei, im Tiergarten verlorene Gegenstände aufzuspüren. Sein älterer Bruder Rolf dagegen schließt sich den Nazis an und beteiligt sich begeistert an der Bücherverbrennung 1933. Friedrich muss mit ansehen, wie dort auch Kästners Bücher verbrannt werden. Bald darauf setzt die Polizei die Kinder sogar darauf an, den Schriftsteller auszuspionieren! Als dann auch noch ein Mord geschieht, wird Friedrich schlagartig klar, dass die Zeit der Detektivspiele für immer vorbei ist. Eine kluge, packende Mischung aus Krimi und Zeitgeschichte, zugleich eine Hommage an Erich Kästner.




Philip Kerr: „Friedrich der Große Detektiv“, Rowohlt, € 14,99.

ASCONA-Magazine ...

... sind noch zu beziehen über die ELS-Gesellschaft e.V., Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal. Auf 64 Seiten werden Texte zu und über den Monte Verita, Else Lasker-Schüler, das Erika Mann-Kabarett „Die Pfeffermühle“, Eduard von der Heydt und Biografien der Referenten publiziert. Autoren sind u.a. Harald Szeemann, Jürgen Serke, Sigrid Bauschinger, Hans Sahl und Hajo Jahn. Preis € 5,00 plus Versandkosten.

TERMINE 2018

 **Zentrum für verfolgte Künste, Solingen**
Wuppertaler Str. 160

 Ausstellung (bis zum 4. Februar) „Wider den schönen Schein der Welt“

In der Einzelausstellung wird mit Werner Scholz ein fast vergessener expressionistischer Zeitgenosse von George Grosz und Otto Dix vorgestellt.

Freitag, 5. Januar,
Brünn, Tschechien,
Kreuzgang Neues Rathauses

Eröffnung der Ausstellung „KZ überlebt“ (bis 29. Januar).

Samstag, 27. Januar,
Magdeburg, Landtag von Sachsen-Anhalt

Eröffnung der Ausstellung „KZ überlebt“ (bis 27. Februar 2018).

Samstag, 24. Februar, 18:00 Uhr
Plettenberg, Ratssaal

Curry auf Oliven Global Klezmer
Ensemble Noisten.

Dienstag, 27. Februar, 18:30 Uhr
Stadtbücherei Osnabrück, Markt 1

Eröffnung der Ausstellung „Else Lasker-Schüler – Die Bilder“
„Sturm-Frauen“ Lichtbildervortrag von und mit Hajo Jahn,
Ahmad Anousheh, persische Flöte
Dauer der Ausstellung (Faksimiles) bis zum 4. April.



Freitag, 9. Februar, 19:00 Uhr

Forum der Stadtparkasse Wuppertal, Islandufer 15,
Verleihung des Else Lasker-Schüler-Lyrikpreises
an junge (dichtende) afghanische Flüchtlinge
Laudatio: Günter Wallraff

Mitwirkende:

Andreas Mucke, Oberbürgermeister Wuppertal
(liest die deutschen Übersetzungen)
Internationaler Else-Chor, Leitung Uli Klan
Wolfgang Schmidtke, Saxophon



© Stadt Wuppertal

Samstag, 10. Februar, 19:00 Uhr
CVJM-Elberfeld, Kirchplatz, Wuppertal
(Saal im Obergeschoss der Citykirche)

„The Poetry Project“ – die ELS-Lyrikpreisträger
stellen sich vor: mit Susanne Koelbl („Spiegel“)
Arash D. Spantas, Hajo Jahn
Ahmad Anousheh, persische Flöte
Jan Philipp Zymny, Slam-Poet



© Krd CC-BY-SA 3.0

Samstag, 10. März, 20:00 Uhr

Kakuze Katzwanger Kulturzentrum
Nürnberg, Lausitzer Straße 6

E.L.S.E. Else-Lasker-Schüler-Experience
Komm zu mir in der Nacht...

Liebesgedichte von Else Lasker-Schüler, vertont, gesungen und
gespielt von Sibylle Friz&HerrhusBand mit Isa Fallenbacher.

Sonntag, 18. März, 12:00 Uhr

Literatur-Salon NRW auf der
Leipziger Buchmesse

Hajo Jahn stellt die ELS-Lyrikpreisträger 2018 vor.

Sonntag, 18. März, 19:00 Uhr

GRASSI-Museum, Leipzig
Johannisplatz 5-11

Hajo Jahn stellt den neuen ELS-Almanach
und die ELS-Lyrikpreisträger 2018 vor.

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Markus Kartzig, Doris Rother
Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.

Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal

Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de;

redaktion@exil-archiv.de

www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.exil-zentrum.de; www.exil-archiv.de; www.exil-club.de

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup;

Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer;

Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten,

Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Dr. Justinus Maria

Calleen und Petra Lückereath.

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus,

Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.4.1993),

Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. 20.08.06) und Adolf Burger

(gest. 6.12.16), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC: WUPSDE33,

IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68